

Doch endli ribt er d'Augen us,
Er chumt der Sunn an Thür und Hus;
Sie schloft im stille Chämmerli;
Er pöpperlet am Lädemli;
Er rüeft der Sunne: „d'Zit isch do!“
Sie seit: „I chumm enanderno.“ —

Und lislü uf de Zeeche goht
Und heiter uf de Berge stoht
Der Sunntig, und 's schloft alles no;
Es sieht und hört en niemes goh.
Er chumt ins Dorf mit stillem Tritt
Und winkt im Guhl: „Berroth mi nit!“

Und wemmen endli au verwacht,
Und gschlofe het die ganzi Nacht,
Se stoht er do im Sunneschü
Und luegt ein zu de Fenstern i
Mit sinen Auge mild und guet
Und mittem Meyen uffem Huet.

Drum meint ers treu, und was i sag,
Es freut en, wemme schlofe mag,
Und meint, es seig no dunkel Nacht,
Wenn d'Sunn am heitre Himmel lacht.
Drum isch er au so lislü cho,
Drum stoht er au so liebli do.

Wie glitzeret uf Gras und Laub
Vom Morgethau der Silberstaub!
Wie weicht e frischü Mayelust,

Voll Chriesibluest und Schleechedust!
Und d'Zimmlü sammle flink und frisch,
Sie wüsse nit, ass 's Sunntig isch.

Wie pranget nit im Garteland
Der Chriesibaum im Mayegwand,
Gel-Beieli und Tulipa
Und Sternblueme nebe dra,
Und gfüllti Zinklü blau und wiß,
Me meint, me lueg ins Paredis!

Und 's isch so still und heimli do,
Men isch so rüehig und so froh!
Me hört im Dorf kei Hüst und Hott;
E Guete Tag und Dank der Gott,
Und 's git gottlob e schöne Tag,
Sich alles, was me höre mag.

Und 's Bögeli seit: „Frili jo!
„Boz tausig, jo, do isch er scho!
„Er dringt jo i si'm Himmelsglast
„Duc Bluest und Laub in Hurst und
Nast!“

Und 's Distelzwigli vorne dra
Het 's Sunntigröckli au scho a.

Sie lüte weger 's Zeiche scho,
Der Pfarer, schint's, well zitli cho.
Gang, brech mer eis Kurikli ab,
Berwüschet mer der Staub nit drab;
Und Chüngeli, leg di weidli a,
De muesch derno ne Meye ha!

3. Der Tod eines Engels.

Von Jean Paul.

Zum Engel der letzten Stunde, den wir so hart den Tod nennen, wird uns der weichste, gütigste Engel zugeschickt, damit er gelinde und sanft das nieder sinkende Herz des Menschen vom Leben abplücke und es in warmen Händen und ungedrückt aus der kalten Brust in das hohe wärmende Eden trage. Sein Bruder ist der Engel der ersten Stunde, der den Menschen zweimal küßet, das erstemal, damit er dieses Leben anfangen, das zweitemal, damit er droben ohne Wunden aufwache und in das andere lächelnd komme wie in dieses Leben weinend.

Da die Schlachtfelder voll Blut und Thränen standen, und da der Engel der letzten Stunde zitternde Seelen aus ihnen zog, so zerfloß sein mildes Auge,